

Rotte von Wildschweinen sorgt für Unfälle

Berg – Eine Wildschweinrotte ist in der Nacht auf Montag bei Berg auf die A9 geraten und hat dadurch einen schadensträchtigen Unfall ausgelöst. Auf 30 000 Euro beziffert die Verkehrspolizei in ihrem Bericht den Sachschaden. Aufgenommen hatte den Unfall die Autobahnpolizei. Demnach haben die Tiere um 3.32 Uhr die A9 überquert. Dabei hat ein 63-jähriger Autofahrer aus Baden-Württemberg eines der Tiere mit seinem VW frontal erfasst. Das etwa 100 Kilo schwere Wildschwein wurde bei der Kollision getötet. Durch die Wucht des Zusammenpralls stellte sich die Motorhaube des VW auf und versperrte dem Fahrer die Sicht. Sein Wagen krachte in die Betonleitwand und blieb mit einem massiven Frontschaden stehen. Allein hier schätzten die Beamten den Schaden auf 25 000 Euro. Der 63-jährige Fahrer blieb unverletzt. Kurz darauf fuhr ein 59-Jähriger in das tote Wildschwein, wodurch sein Wagen ebenfalls beschädigt wurde. Den anderen Tieren der Rotte gelang es in Panik, die mittlere Betonleitwand zu überwinden, wo sie wieder in den Verkehr gerieten. Hier erwischte ein 58-jähriger Thüringer mit seinem Ford eines der Tiere. Auch an seinem Wagen entstand ein Schaden von mehreren Tausend Euro. Für die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten rückten ein Abschleppdienst sowie ein Trupp der Autobahnmeisterei aus Münchberg an. *red*

So ist es richtig

Hof – Die Liste der Fristen für den Führerschein-Umtausch in unserem Artikel vom Samstag war missverständlich. Richtig ist: Der Umtausch erfolgt nicht nur nach Ausstellungsdatum, sondern großteils nach dem Geburtsjahr. Bei Führerscheinen, die ab 1. Januar 1999 ausgestellt wurden, kommt es auf das Ausstellungsdatum an, bei älteren Führerscheinen ist hingegen das Geburtsdatum ausschlaggebend. *red*

Corona-Übersicht

■ Im Hofer Land sind am Montag **63 weitere Corona-Fälle** gemeldet worden, 43 aus dem Landkreis und 20 aus Hof. 13 waren bereits als Kontaktperson bekannt. Die Gesamtzahl der bisher festgestellten Corona-Fälle liegt bei **12 811**.

■ Es gibt **einen weiteren Todesfall**: Wie die Gesundheitsbehörde für Stadt und Landkreis Hof mitteilt, ist ein 77-jähriger Mann aus dem Landkreis mit dem Corona-Virus verstorben. Insgesamt gab es **294** Todesfälle im Hofer Land.

■ In den Krankenhäusern steigt die Zahl der Corona-Patienten weiter an. Stand Montag werden **57 Covid-Patienten** im Krankenhaus behandelt, davon zwei in Naila, 28 in Münchberg und 27 in Hof. **Zwölf** werden auf der **Intensivstation** betreut.

■ 30 Personen durften die Quarantäne wieder verlassen, damit gelten nun **11 489 Personen** als genesen.

■ Als vollständig geimpft gelten **75,03 Prozent** der Bevölkerung.

■ Derzeit gibt es **1028 aktive Fälle**, im Landkreis 757, in Hof 271.

■ Sieben-Tages-Inzidenz (laut RKI, Stand Montag):

Landkreis Hof: **397,8** (Neufälle der letzten sieben Tage: 376)

Stadt Hof: **329,8** (Neufälle der letzten sieben Tage: 149) *red*

Vorsicht Crash!

Eine Aktion von Polizei und Frankenpost

KONTROLLEN HEUTE:

■ Geschwindigkeitsmessung auf der B 303 zwischen Bad Berneck und Marktredwitz

■ Geschwindigkeitsmessung auf der A9 zwischen Gefrees und Pegnitz

■ Laserkontrollen im Stadtgebiet Hof

Achtung: innerorts um 16 bis 20 km/h zu schnell: 70 Euro. Die Geschwindigkeit war im vergangenen Jahr in Bayern die Ursache bei 13 211 Unfällen.

Unterschiedliche Ansichten über das Impfen sind Gift für Freundschaften und Beziehungen. Die Spaltung geht weit in das Privatleben vieler Menschen hinein.

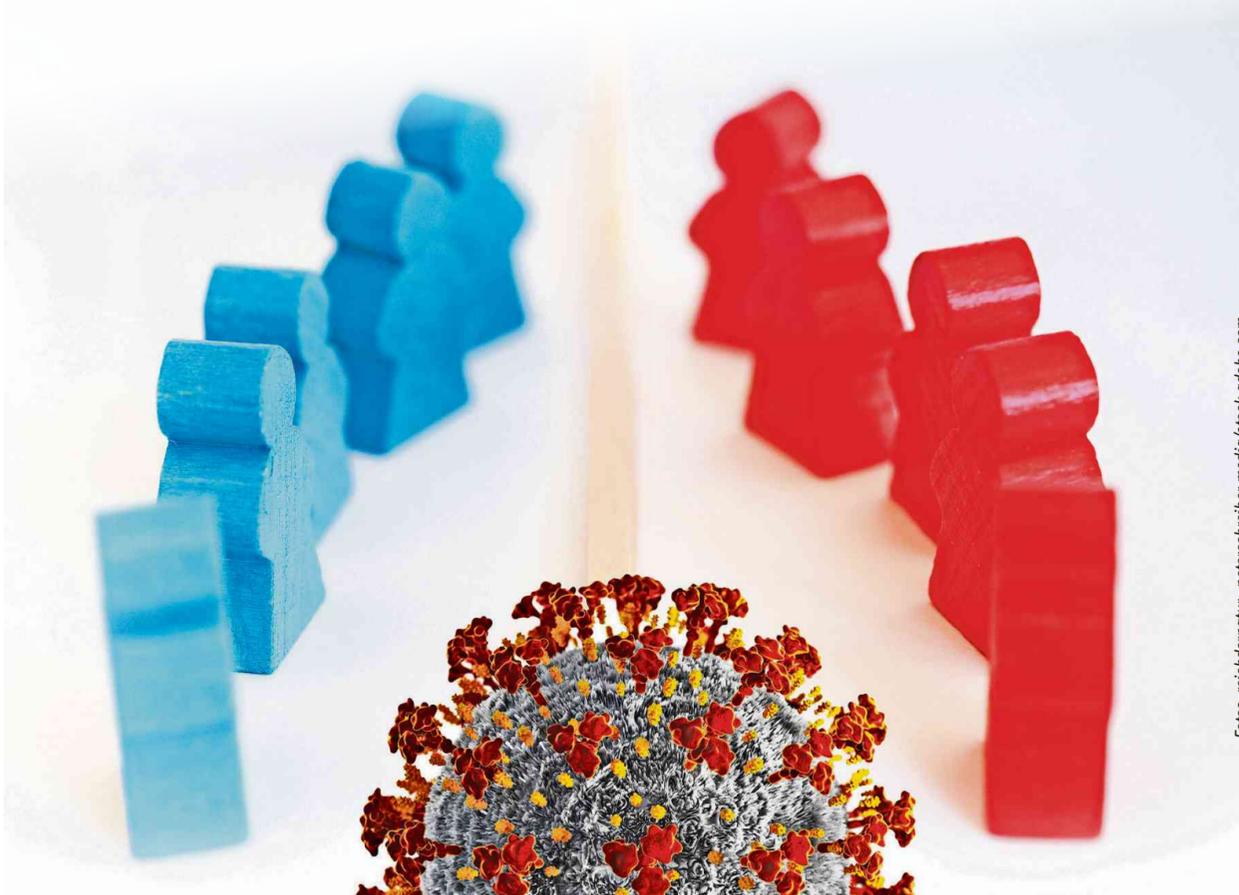
Es ist ein Trauerspiel. Eine Tragödie, die mir zusehends aufs Gemüt schlägt. Ja, ich weiß seit geraumer Zeit, dass es um mich herum Menschen gibt, die die Bedrohung durch die Corona-Pandemie leugnen oder zumindest weit weniger ernst nehmen als ich. Ich habe das zur Kenntnis genommen, mich kurz darüber aufgeregt und dann versucht, die Widersprüche zu verdrängen. Ich habe mir vorgenommen, den Gedanken an die Meinungsverschiedenheiten nicht zu viel Raum zu geben.

In jüngster Zeit jedoch mehren sich die Tage, an denen mich manche Begegnungen mit Menschen aus meinem Freundes- und Bekanntenkreis aus der Bahn zu werfen drohen. Ich erlebe Gespräche, Diskussionen, ja sogar Streitereien, die mich ratlos zurücklassen. Wütend. Ungläubig. Enttäuscht. Traurig. Immer häufiger höre ich in meinem Umfeld Sätze wie „Was? Impfen? Im ganzen Leben nicht!“ oder „Ich glaub' das alles nicht. Und deshalb lasse ich mich auch nicht impfen!“ oder „Diesen Dreck lass' ich mir nicht in meinen Körper spritzen!“ Manche sind moderater und äußern „nur“ ihre Zweifel an der Unbedenklichkeit der Impfstoffe. Doch auch die harten und fatalen Sätze kommen von Zeitgenossen, von denen ich bislang geglaubt hatte, dass sie wenigstens halbwegs auf meiner Wellenlänge liegen. Dass sie ungefähr dieselbe Einstellung zum Leben haben, ähnlich auf die Welt blicken wie ich. Und sich deswegen längst ihre erforderlichen Dosen eines der rettenden Vakzine abgeholt haben.

Im Laufe der vergangenen Wochen wurde ich eines Besseren belehrt. Während ich bis vor Kurzem dachte, dass die Zweifler angesichts der stetig steigenden Infektionszahlen doch noch die Kurve kriegen würden, sehe ich mich nun vor einer schier unüberwindbaren Wand aus Fehlinformation, Staats- und Politikverdrossenheit, Wissenschaftskepsis, mangelndem Vertrauen in die Medizin bis hin zu haarsträubenden und hirnrisigen Verschwörungstheorien.

Viele Millionen Menschen in Deutschland sind noch immer nicht geimpft. In Bayern sind schon jetzt Ärztinnen und Ärzte an manchen Kliniken dem Horrorszenario ausge-

Der Riss wird immer tiefer



Fotos: reichardtmatr; peterschreiber.media/stock.adobe.com

Der Standpunkt von Christl Schemm

setzt, mittels Triage entscheiden zu müssen, welcher Patient beatmet wird und welcher nicht. Das Pflegepersonal, im Vergleich zu den ersten drei Covid-19-Wellen noch einmal um Tausende geschrumpft, kämpft Tag für Tag um Menschenleben. Wohlgermerkt vorwiegend um jenes von Ungeimpften.

Ja, auch ich sehe, dass manches in der Corona-Politik nicht stringent durchdacht ist. Ja, ich weiß, dass auch ich als Geimpfte das Virus noch weitertragen kann. Und ja, ausgerechnet ich, die ich auf das Impfen vertraue, habe mich kürzlich infiziert, allerdings eben wegen der Impfung einen glimpflichen Verlauf erlebt. Bei vielen Ungeimpften ist das beileibe nicht so. Zudem: Bei Menschen, die geschützt sind, liegt die Inzidenz derzeit bei 100, bei den Ungeschützten bei weit über 1000. Also frage ich mich: Sehen denn die Bedenkenträger mich herum nicht, was da passiert? Was muss denn noch geschehen, damit sie endlich impfen lassen? Damit sie begreifen, dass ihre Entscheidung

gegen den Piks längst keine private mehr ist, sondern eine gesellschaftliche. Dass sie nicht nur sich selbst, sondern uns alle schützen müssen.

Es macht mich krank, einer Mauer aus Angst aufgrund von falschen Informationen und mitunter aus selbstverliebter Ignoranz gegenüberzustehen, die sich durch kein Argument erschüttern lässt. Was soll ich einer Bekannten entgegen, die sogar schon selbst infiziert war und es eigentlich besser wissen müsste, wenn sie mit Argumenten von Querdenker-Ärztin daherkommt und mir entsprechende Links im Internet schickt? Was soll ich einer Frau sagen, die meint, irgendwelche finsternen Mächte wollten uns nur Angst machen, Bill Gates sei der schlimmste Verbrecher und die Medien verbreiteten nur Lügen? Was, wenn eine andere glaubt, die Bilder von über-vollen Intensivstationen im Fernsehen seien Fake News, damit der Staat die Bevölkerung besser gängeln

kann? Was soll ich antworten, wenn mir ein Mann aus der Nachbar-

schaft sagt, Corona sei allenfalls so schlimm wie eine normale Grippe, an der Tausende stürben, und er im Übrigen auf Gott vertraue?

Es tut mir in der Seele weh, dass Vernunft und gesunder Menschenverstand da offensichtlich auf der Strecke bleiben. Dass es mir immer schwerer fällt, Brücken zur anderen Seite zu bauen, zu Menschen, die mir lieb und teuer sind oder die ich zumindest gerne weiterhin respektieren würde. Es bereitet mir Magenschmerzen, dass bislang selbstverständliche Verbindungen in Gefahr geraten. Dass die viel zitierte gesellschaftliche Spaltung deutlich auf mein Privatleben durchschlägt. Wie ein Himmels Willen soll man denn Beziehungen und Freundschaften pflegen, in denen man genau das Thema, das die Menschheit neben dem Klimawandel derzeit am meisten beschäftigt, ausklammert, um

Streit zu vermeiden? Wie soll ich ungezwungene Gespräche führen mit Leuten, die im Zuge ihres vermeintlichen Besserwissens nicht nur Medizin und Wissenschaft anzweifeln, sondern darüber hinaus alles, woran ich glaube: Rechtsstaatlichkeit, Demokratie, Gewaltenteilung, unabhängige Medien, Verantwortung, Meinungsfreiheit, Gemein-

sinn? Von vielen meiner Freunde und Bekannten weiß ich, dass sie ähnlich fühlen wie ich. Dass auch sie unter der zunehmenden Unversöhnlichkeit leiden. Mit ihnen fühle ich mich verbunden. Doch ich möchte auch diejenigen nicht verlieren, die anders denken über dieses Drecksvirus, das die Welt terrorisiert. Andererseits möchte ich auch meine tiefsten Überzeugungen nicht verlieren. Ich will den Riss in meiner kleinen Welt nicht akzeptieren und schon gar nicht eine Zynikerin werden, nach dem Motto, das jetzt viel zu oft zu hören ist: Menschen kommen und gehen. Menschen werden geboren, und Menschen sterben. Ich habe mir vorgenommen, tunlichst nicht mehr zu streiten. Aber ich will, dass wir alle noch möglichst lange leben, auch die Alten und Kranken – und zwar, wenn's geht, in Frieden, Demut und Vernunft.

Stimme als Spiegel der Seele



Emotionsgeladener Ausnahme-Sänger: Andreas Kümmert beim Kulturwelten-Konzert in Helmbrechts. Foto: Patrick Findeiß

Bei den Kulturwelten in Helmbrechts stellt sich Andreas Kümmert seinen Dämonen. Sein Gesang ist für ihn Therapie. Das Publikum ist von seiner Leidenschaft begeistert.

Von Andrea Herdegen

Helmbrechts – Na, das ist doch mal eine schöne Abwechslung für Andreas Kümmert: Diese stille, fast schon ehrfürchtige Aufmerksamkeit, mit der das Helmbrechtser Kulturwelten-Publikum ihm lauscht. In letzter Zeit nämlich, scherzt er, „haben wir vor allem auf Kindergeburtstagen gespielt.“ Augenzwinkernd fügt er hinzu: „Als Clowns.“ Schlagzeuher Michael Gerner schmunzelt. Er weiß, dass sein Chef bei seinen Ansagen gerne mit trockenem Humor etwas von der Wahrheit abweicht.

So tut die Blues- und Soul-Röhre aus dem unterfränkischen Gemünden manche Songs schlicht als „Schlager“ ab, schreibt einige Lieder gar „dem letzten Album von Rudi Carrell“ zu. Weit gefehlt!

Viele Stücke stammen von seiner jüngsten, mittlerweile achten CD „Harlekin Dreams“, die – nach der Trennung von der Plattenfirma Uni-

versal – wieder ganz in Eigenregie entstanden ist.

Kümmert, der im Herbst 2013 die Juroren beim TV-Wettstreit „The Voice of Germany“ mit seiner unglaublichen Stimme euphorisierte und anderthalb Jahre später mit „Heart of Stone“ auch souverän den deutschen Vorentscheid zum „Eurovision Song Contest“ gewann, setzt auf eigenes Erleben, erzählt von eigenen Emotionen. Nach vielen Rückschlägen wie dem Verzicht auf die Teilnahme am ESC-Finale aus gesundheitlichen Gründen wirkt „Harlekin Dreams“ nun wie ein Befreiungsschlag. Kümmert macht wieder, was er will. Und

zwar so, wie er will. Ohne Kompromisse. Das wird bei den beiden Konzerten im Textilmuseum am Sonntagabend sehr deutlich.

Der 35-jährige Unterfranke legt sich das Fundament für seine Songs mit wuchtigem Gitarrenspiel selbst. Satt und voll klingt der Sound, als wäre da eine ganze Band am Werk. Filigran und ausgefeilt dann die Soli, in die Kümmert schon mal das „Harry-Lime-Thema“ aus „Der dritte Mann“ oder Griegs „Halle des Bergkönigs“ einbaut.

Doch die fulminante Arbeit auf den sechs Saiten rückt in den Hintergrund, sobald Andreas Kümmert sei-

ne Stimmbänder ins Spiel bringt. Er säuselt soulig von Liebe, schnarrt bluesig-zerknirscht vom ewigen Scheitern, schreit sich in Rage beim Kampf gegen die eigenen Dämonen. Der Mann, der einst von Panikattacken geplagt wurde und auch heute noch unter depressiven Phasen leidet, sieht seine Musik, seinen Gesang auch als Therapie. Er lässt seine Gefühle, seine Freude, auch seinen Schmerz ungefiltert heraus. Seine unfassbar wandelbare Stimme wird dabei zum Spiegel seiner Seele, vibriert sanft im Bass inniger Soul-Grooves oder schraubt sich müheles in emotionsgeladene Falsett-Höhen. Als „Simple Man“ sieht er sich und gibt sich völlig unprätentiös. Ein ganz normaler Typ, der ohne Plan und Ziel durchs Leben trudelt, und bitte einfach nur geliebt werden möchte, so wie er ist.

Das Helmbrechtser Publikum kann sich gut hineinfinden in die Welt dieses ganz normalen Typen mit der absolut außergewöhnlichen Stimme. So gibt es zum Schluss dieses Kulturwelten-Abends tosenden Applaus im Stehen und viele strahlende Gesichter. Fast wie beim Kindergeburtstag.



Weitere Fotos finden Sie unter: www.frankenpost.de

Tipps & Termine

Wirtshaussingen fällt aus

Lerchenhügel – Das an diesem Freitag geplante Wirtshaussingen mit den Sorger Boum im Sportheim Lerchenhügel ist wegen der Corona-Lage abgesagt. Auch im Dezember wird kein „Wirtshaussingen“ mehr stattfinden. Roland Reuther und seine Mitstreiter hoffen nun darauf, dass sich vielleicht im Januar wieder eine Chance bietet.

Lions legen Kalender und Weihnachtskarte auf

Hof – Der Lions Club Hochfranken hat neben dem Hofer Historienkalender von Arnd Kluge nun zum ersten Mal auch eine eigene Weihnachtskarte aufgelegt. Anlässlich des Jubiläums von 150 Jahren Wärschtlamo war das Motiv von Anfang an klar. Lions-Club-Präsident Chris Haensler sagt dazu: „Der Wärschtlamo ist nicht nur Symbol, sondern auch Identifikationsfigur für die Stadt Hof und ihre Bürger.“ Als Darsteller fungierte Dieter Busch aus Hof. Die Karte und der Kalender sind in den Hofer Buchhandlungen zu kaufen. Der Erlös aus dem Verkauf kommt unterschiedlichen sozialen, gemeinnützigen und karitativen Projekten in Hochfranken zugute, wie der Lions Club mitteilt. *red*